

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Band: 4 (1985)

Heft: 1: Boden

Rubrik: Kontrapunkte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



USA:

Atompriester

Die ungelöste Atommüll-Entsorgungsfrage scheint nun auch zum Endzeit-Alptraum der Wissenschaftler im US-Energie-Ministerium zu werden. Die «eggheads» in Washington beschäftigen sich zurzeit mit Planspielen, wie die Menschheit auch in 10000 Jahren (rund 300 Generationen) vor dem Strahlentod gerettet werden kann. – Gegenstand der Zukunftsforschung sind die Endlager für Atommüll, die den «homo futurus» auch noch im Jahre 11 984 bedrohen werden. Ob in China oder in der Sowjetunion, ob in Gorleben oder auf dem Grund des Atlantiks, der strahlende Atommüll muss gleich dem fürchterlichen Rachegott in den Fantasy-Movies in unendlichem Tiefschlag gehalten werden: Conan der «Entsorger». Denn wehe der Menschheit, das Atommüll-Monster wird zum Leben erweckt.

Das «Department of Energy» denkt an die Schaffung einer «atomaren Priester-Kaste», die das Wissen um die tödliche Gefahr bewahrt und von Generation zu Generation weitergeben soll, denn die Wissenschaftler gehen davon aus, dass sich Sprachen und Schriftgebräuche derart verändern werden, dass der «homo futurus» der Gegenwartsliteratur entfremdet sein wird. Die «Atom-Priester» sollen die «alten Schriften» von Klaus Traube, von Sternglass und Emery Lovins in riesigen Apokalypse-Bibliotheken verwahren und alljährlich – am Tag der «Auferstehung» – ihre warnende Botschaft in die Welt schreien: Nukleare Katastrophen-Theologie (NKT): Die Endlagerstätten werden riesige Todeszonen sein, bewacht von Kriegern, die unter dem Befehl der «Atom-Priester» stehen. Doch wie im richtigen Leben und in den Fantasy-Romanen wird – vielleicht im Jahre 3241 – «das Böse» nach der Weltherrschaft gieren und das «Horn» finden, das den «Schlüssel» zum Reich der atomaren Kräfte symbolisiert. Dann kann nur noch Conan der «Entsorger» die Menschheit vor dem Untergang retten. Dem «Department of Energy» wird geraten, das Erbgut Arnold Schwarzeneggers zu bewahren, in einer Festung aus Eis. Vielleicht ist das Ejakulat des Herkules der «Neuzeit» ja tatsächlich der Saft, der den «homo futurus» vor der atomaren Apokalypse rettet. Das «Hoffen auf Conan» ist jedenfalls realistischer, als die Hoffnung auf die Wirkung der «Jahrtausende überdauernden Gestankquellen», die vor den atomaren Endlagerstätten warnen sollen – nach den Vorstellungen der US-Wissenschaftler. *«taz» 14. 11. 84*

Notpläne nicht erforderlich

Das umstrittene Atomkraftwerk Diablo Canyon in Kalifornien kann jetzt voll arbeiten. Ein Bundesberufungsgericht in Washington hob eine Entscheidung auf, die dem Werk bis jetzt lediglich die Nutzung von fünf Prozent seiner bisher verfügbaren Kapazität gestattete. Das Kraftwerk auf 2200 Megawatt liegt nur etwa viereinhalb Kilometer von einer Erdbebenspalte entfernt. Das Gericht gab keine Begründung für seine Entscheidung an. Es schränkte allerdings ein, es werde den Fall möglicherweise in einiger Zeit noch einmal überprüfen.



Frankreich:

Diätplan für Reaktorbauer

Das Französische Kabinett entschied im Oktober 1984, das Atomreaktorprogramm der Electricité de France (EDF) auf je einen Reaktor für 1985 und 1986 zu beschränken. Framatome, die Gesellschaft, die alle französischen Reaktoren baut, gab darauf bekannt, dass sie einen Drittel ihrer Angestellten entlassen müsste, falls die Reaktorbestellungen auch in der Zukunft so begrenzt würden. Framatome, das hauptsächlich von der inländischen Nuklearindustrie lebt, ist immer noch mit 30 Kraftwerken im Rückstand. *«Nucleonics Week»*

Wohin mit dem gefährlichen Plutonium?

Frankreich will gemeinsam mit Belgien Plutonium als Brennstoffzusatz für konventionelle Atomreaktoren erzeugen und verkaufen, das bisher nur als Brennstoff für die neue Generation der schnellen Brutreaktoren galt. Wie in Paris von der französischen Gesellschaft COGEMA bekannt wurde, will sie mit der belgischen Belgo-Nucleaire ein Gemisch aus dem bisher ausschliesslich in Leichtwasserreaktoren genutzten angereicherten Uran und dem als Abfallprodukt bei der Brennstabwiederaufbereitung anfal-

lenden Plutonium unter dem Namen «CommoX» anbieten.

Das Plutoniumlager der Wiederaufbereitungsanlage in La Hague wächst unaufhörlich, da die Inbetriebnahme geplanter schneller Brüter sich teilweise erheblich verzögert hat. Nach COGEMA-Angaben betragen die französischen Reserven bereits mehrere Tonnen. Vor wenigen Wochen wurden 250 Kilogramm des gefährlichen Spaltmaterials gegen den Protest von Umweltschützern unter schärfsten Sicherheitsvorkehrungen nach Japan verschifft.



BRD:

Nuklearlobby hintergeht Börner

Der «Tageszeitung» wurde ein als «streng vertraulich» deklarierter Briefwechsel zwischen dem hessischen Wirtschaftsministerium, dem Bundeswirtschaftsminister und dem Bonner Ministerium des Innern zugespielt, aus dem hervorgeht, dass die «Atomlobby» im Wiesbadener Wirtschaftsministerium gegen einen Beschluss des Börner-Kabinetts in Sachen NUKEM II intrigierte. Der Chef des Referats «Aufsicht über Atomanlagen» im hessischen Wirtschaftsministerium, Hermann Frank, hat sich mehrfach über einen Kabinettsbeschluss der Regierung Börner vom 7. November – der auch von Wirtschaftsminister Steger mitgetragen wurde – hinweggesetzt und dem Bonner Innenministerium in zwei Briefen die Ablehnung der hessischen Entscheidung empfohlen. Auf Anregung von Landwirtschaftsminister Görlach hatte das Börner-Kabinett nämlich entschieden, dass der Brennelementefabrik NUKEM II «aus proliferationspolitischen Gründen» eine Beschränkung des Anreicherungsgrades des zu verarbeitenden Urans «auf 20% U-235» aufzuerlegen sei. Darüber hinaus – und das wurde der NUKEM bereits am 5. November mitgeteilt – wurde der NUKEM ein quasi-Exportverbot für hochangereichertes Uran erteilt. Einzige Ausnahme von der Anreicherungsbeschränkung sollten die bereits bestehenden Lieferverpflichtungen der NUKEM sein. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die NUKEM erst einen einzigen Vertrag über die Lieferung hochangereicherter Brennelemente abgeschlossen (Frankreich). Wäre es bei dem Kabinettsbeschluss vom 7. November geblieben, hätte NUKEM unmöglich in den nächsten vier Jahren – bis zur Erteilung der Betriebsgenehmigung 1988 – weitere Verträge mit EURATOM oder gar mit Staaten der Dritten Welt abschliessen können. *«taz»*